

Mit spitzer Feder

Helmuth Oehler

Sepp Schwarz taucht die spitze Feder in schwarze Tusche und erschafft mit ihr am Papier aus Strichen, Schraffuren und Verdichtungen höchst pointierte Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit und Gegenwart.

1996 übergab Sepp Schwarz dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 175 seiner Zeichnungen, die vom Verfasser betrachtet, vermessen, fotografiert – und bestaunt wurden. Er hat dabei einen höchst bemerkenswerten Tiroler Künstler kennengelernt.

Schwarz auf Weiß, Spuren auf Papier

Aus dem Haus tritt eine Frau (Abb. 1). Am Dach ein Storch, vor der kleinen Architektur warten Hackstock und Axt. Ihr Werk ist vielleicht der abgeschlagene Kopf eines Schweines. Rechts neben dem leeren Eimer verkünden winzige Buchstaben: „er ist 1943 gefallen“ – und verändern damit schlagartig die Aussage der ländlichen Szenerie, die wie geträumt wirkt. Rechts oben ein Gesicht eines



Abb. 1: Sepp Schwarz, Für meinen Bruder, 1952, Tusche auf Papier, TLMF, Graphische Sammlungen

bärtigen Mannes (das Porträt des Gefallenen?), das in eine Adolf-Hitler-Fratze übergeht. Die Bezeichnung unten links „für meinen Bruder (gefallen in Rußland)“ erklärt Weiteres. 1952, neun Jahre nach dem Tod seines Bruders, hat Sepp Schwarz rückblickend mit spitzer Feder sich mit den bleibenden Verletzungen des Krieges auseinandergesetzt. Und er sticht nicht nur auf diesem Blatt in die Wunden seiner Zeit.

Gefühl im Bauch, Gedanken im Kopf

Wie diese Zeichnung präsentieren sich viele der Gestaltungen von Schwarz zunächst geheimnisvoll verschlüsselt. Denn sie weisen eine höchst persönliche Ikonographie auf, die sich mitunter zu einer düsteren Phantastik steigert. Erst eine längere Betrachtung des vorgestellten Werkes lässt ein Gefühl im Bauch, Gedanken im Kopf entstehen, die um die Sinnlosigkeit des Hinschlachtens, Verlust und Leere, das Leid der Zurückgebliebenen, das Unvollendete kreisen.

Schrecken und Trost

1943 ist ein bedeutsames Jahr für den Künstler: Er kann aufgrund einer Erkrankung seinen Kriegsdienst beenden. Sein Bruder fällt in Russland. Sepp Schwarz verarbeitet Erlebtes und vollendet die Holzskulpturen Halbfigur, Paar und Pietà: Sie zeigen Gesten des Erschreckens, aber auch des Trostes. Und lassen die hohe Sensibilität des Malers,

Zeichners, Holzschneiders und Plastikers gegenüber den Menschen und der Welt erkennen.

Sepp Schwarz – Zeichner, Maler und Plastiker

Geboren wurde Sepp Schwarz (Abb. 2) 1917 in Aschau, einem Ortsteil der Gemeinde Brandenburg im Tiroler Bezirk Kufstein. Nach Absolvierung der Bundeslehrerbildungsanstalt in Innsbruck unterrichtete er in Bschlabs im Außerfern. 1940 wurde Schwarz zum Kriegsdienst eingezogen. Ab Herbst 1945 war er in Telfs an der Hauptschule als Lehrer für Deutsch und Bildnerische Erziehung tätig. Parallel dazu entstand ein umfangreiches malerisches und graphisches Werk, das Schwarz auf zahlreichen Ausstellungen in und außerhalb Österreichs präsentierte.

Mit ruhiger Hand gezeichnet

Im Sommer 2013 sichtete der Verfasser 175 zwischen 1948 und 1995 entstandene Arbeiten von Sepp Schwarz. Die Tuschezeichnungen und Mischtechniken gewähren einen guten Überblick über fast 50 Jahre künstlerisches Schaffen. Es sind meist dicht gestaltete, großformatige Blätter, die die sichere Hand des Zeichners erkennen lassen. Mit exakt gesetzten Strichen handelt Schwarz meist höchst bewegende Themen ab. Beinahe 50 Jahre persönlicher Lebensgeschichte, aber auch Tiroler und Welt-Geschichte breiten sich aus: Vom Zweiten Weltkrieg, dem Aufbruch nach dem Staatsvertrag, den Schat-

ten des Wirtschaftswunders bis in die Jahre des Kalten Krieges spannt sich der Bogen. Die versammelten Arbeiten zeigen stets Emotionales, denn Sepp Schwarz nimmt die Welt um sich auf – und lässt sie transformiert auf seinen Blättern neu entstehen. Dabei verbindet er Figürliches mit Abstraktem.

Verwundung und Verantwortung

Die Verarbeitung von Erlebtem im Zweiten Weltkrieg, der Verwundungen von Seele und Körper bildet einen thematischen Schwerpunkt. Auch die dafür Verantwortlichen tauchen auf – etwa wenn Sepp Schwarz einen General schildert, dem „die Toten ein wenig im Magen“ liegen. Dann wendet sich Schwarz politisch Zeitgenössischem wie dem Grauen des Vietnamkrieges zu, gestaltet historische Tiroler Themen neben Visualisierungen von Weltliteratur. Zeichnerische Beschäftigungen mit menschlichen Leidenschaften können ebenfalls beobachtet werden: Das Sinnlich-Weibliche, die Beziehung zwischen Mann und Frau ist in den graphischen Gedankennotizen häufig präsent.

Gottes Barmherzigkeit ist immer (?) unter uns

Sepp Schwarz hinterfragt auch Religion und Amtskirche, löst in entsprechenden Zeichnungen Überkommenes im wahrsten Sinne auf. Er stellt die Frage nach Gott in den Zeiten des Krieges und konfrontiert bei der Kreuztragung

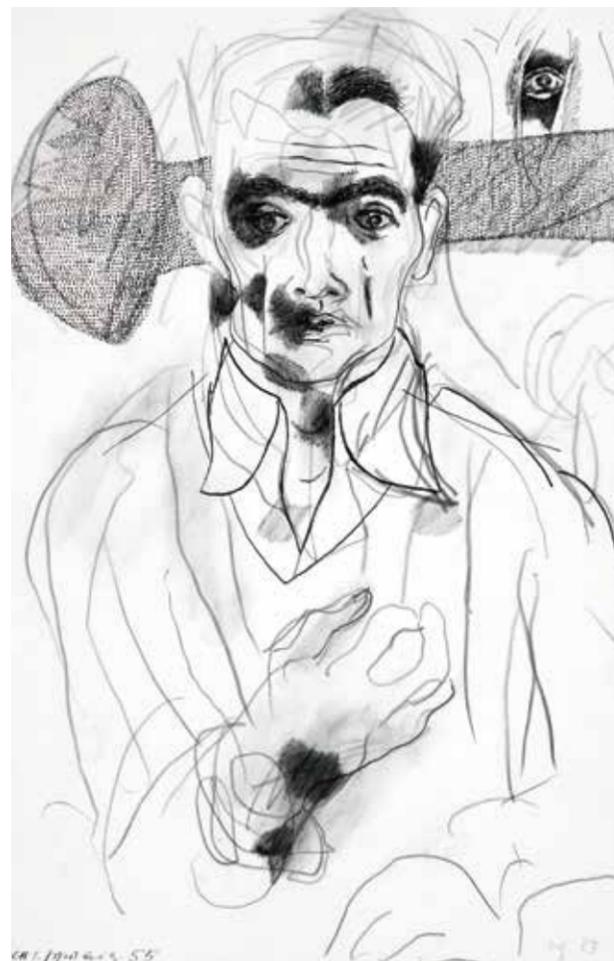


Abb. 2: Sepp Schwarz, Selbstporträt, 1955, Bleistift, Tusche auf Papier, TLMF, Graphische Sammlungen

Christi den Betrachter mit einem Tiroler (Bauern), der das Geld für den Verrat in seine Brust-Tasche „nahe dem Herzen“ steckt (Abb. 3). Kreative Beschäftigungen mit der Vergänglichkeit des Menschen schließen sich an: Wohin der von Sepp Schwarz gezeichnete „Tanz der Toten“ führt – bleibt offen.



Abb. 3: Sepp Schwarz, Passion Christi, 1953, Tusche auf Papier, TLMF, Graphische Sammlungen, Alle Fotos: TLM